

VIII DIVERSES

Ursula Apitzsch (Hg.): Neurath - Gramsci - Williams. Theorien der Arbeiterkultur und ihre Wirkung

Mit Beiträgen von Peter Alheit u.a. Hamburg, Berlin: Argument-Verlag 1993 (= Argument-Sonderband. Neue Folge. AS 207), 164 S., DM 21,50

Das neue Argument-Sonderheft dokumentiert Beiträge eines Workshops des Forschungsschwerpunktes "Arbeit und Bildung" der Universität Bremen. Es geht aktuell, so die Herausgeberin in ihrer Einleitung, um "Perspektiven einer neuen gewerkschaftlichen Kulturpolitik" (S.11). In den neun Aufsätzen des Bandes werden allerdings nicht konkrete Aspekte gegenwärtiger Arbeiterkultur diskutiert, sondern weit ausholend Theorie und Wirkungsgeschichte dreier Klassiker resümiert: von Otto Neurath und dem Wiener Kreis (Rudolf Carnap, Hans Hahn, Moritz Schlick, Edgar Zilsel u.a.), von Antonio Gramsci und von Raymond Williams. "Überlegungen zu einer modernen gewerkschaftlichen Kulturpolitik" stellt einzig Thomas Frey (Arbeiterkammer Bremen) an, die in Auseinandersetzung "mit dem Erbe der 'Arbeiterkultur'" und der "'Konsumentenkultur' der Gegenwart" (S.124) entfaltet werden müsse. Eine Antwort auf die Frage, "ob heute kulturelle Praxen existieren oder initiiert werden können, in denen es gelingt, die heterogenen Trümmer fossiler Kulturwelten in einen Prozeß der gesellschaftlichen Transformation zu überführen, die auch die unterdrückten Schichten einschließt" (S.11), bleibt aber allererst noch zu finden.

In seinem Bezug zu Fragen der Arbeiterkultur ist der Wiener Kreis hierzu-lande sicher am wenigsten bekannt. Der Neurath-Herausgeber Rainer Hegselmann skizziert das "Projekt einer empiristischen Aufklärung", wie es der Wiener Kreis in den zwanziger und dreißiger Jahren mit dem 'Logischen Empirismus' unternahm, der allem Metaphysischen abhold war, eine enzyklopädische "Idee der Einheitswissenschaft" (S.25) verfolgte und in Sachen Volksbildung dem "politisch-kulturellen Umfeld des Austromarxismus" (S.29) zuzurechnen ist. Dies betont auch Johann Dvorak (Wiener Unterrichtsministerium), der Neuraths materialistischen Ansatz und die Bemühungen des Kreises um eine "Verbindung von theoretisch fundierter, empirischer Sozialwissenschaft mit avanciertem naturwissenschaftlichen Denken" (S.50) hervorhebt. Adolf Brock schließlich resümiert den Einfluß des Austromarxismus auf die deutsche Szene während der Weimarer Republik, hier vor allem Neuraths Wertschätzung der statistischen Methode für die Arbeiterbildung sowie Josef Luitpold Sterns und Max Adlers Auffassungen von Arbeiterbildung als "Massenbildung und Klassenkampfschulung zugleich" (S.60)

So wichtig diese Ansätze sein mögen und so verdienstvoll die Erinnerung an sie ist - ein wirklicher Bezug zu Fragen der historischen oder gegen-

wärtigen Arbeiterkultur und ihrer Theorie wird kaum erkennbar. Bei Gramsci und Williams liegt das anders. Birgit Mahnkopf steuert einen Abriss über das "Arbeiterkultur-Konzept in der anglo-marxistischen Debatte" (E.P. Thompson, St. Hall u.a.) bei, in dem sie die ergiebige These vom 'kulturellen Klassenkampf' und die damit einhergehende "Erweiterung des Widerstandsbegriffs", aber auch dessen "ausufernde Verwendung" zumal in der deutschen Rezeption (S.71f.) kritisch beleuchtet. Ausgehend von Williams, über dessen Biographie Dai Smith informiert, skizziert H. Gustav Klaus lesenswerte "Grundprinzipien des kulturellen Materialismus". Ursula Apitzsch arbeitet in einem anregenden Aufsatz über "Arbeiterkultur als Modell einer neuen 'civiltà'" Gramscis Beitrag zu einer Kritik "der modernen Kultur, die zugleich die Konfrontation mit den Problemen des Projekts der Moderne für unhintergebar" hält, heraus (S.147). Gerade Gramscis Auseinandersetzung mit der italienischen Avantgarde (Futurismus), mit dem Fordismus / Amerikanismus-Syndrom, nicht zuletzt sein Hegemonie-Konzept liefern auch Beiträge zu einem "emanzipatorischen Konzept der Moderne" (S.147). Peter Alheit schließlich liefert unter der Fragestellung "Alltägliche Moderne" bzw. "moderner Alltag" (s.S.155) einen Vergleich zweier Typen kultureller Modernisierung, die der 'Neuen Sachlichkeit' der zwanziger und der 'Halbstarken'-Kultur der frühen sechziger Jahre.

Insgesamt eine nützliche Rekapitulation wichtiger Theorieansätze, bei der auch aktuelle Theoriedefizite erkennbar werden. Allerdings machen die Beiträge nicht recht deutlich, weshalb trotz mancher Berührungspunkte gleich von einer "verborgenen" Traditionslinie Neurath - Gramsci - Williams in Sachen Arbeiterkultur (s.S.4) gesprochen werden muß; das scheint doch recht forciert.

Walter Fähnders (Osnabrück)